

DIE EINHEITSÜBERSETZUNG DER HEILIGEN SCHRIFT

Eine Übersetzung der Heiligen Schrift, die einheitlich im ganzen deutschen Sprachgebiet in der Liturgie, im Schulunterricht, in wissenschaftlichen Arbeiten, bei Bibelrunden und in der persönlichen Lektüre Verwendung findet, ist seit langem eine Selbstverständlichkeit. Im Jahr 1960 hatte der Beirat der Deutschen Bischofskonferenz für das Katholische Bibelwerk die Schaffung einer einheitlichen katholischen Übersetzung der Heiligen Schrift angeregt. Das 2. Vatikanische Konzil (1962–1965) bestätigte das Vorhaben in ganz fundamentaler Weise: Die Kirchenversammlung forderte eine biblische Erneuerung von Seelsorge und Liturgie und ermöglichte den Gebrauch der Volkssprachen in der Liturgie.

Eine erste Textfassung für das Neue Testament wurde im Jahr 1972 probeweise der Öffentlichkeit vorgestellt, das Alte Testament folgte im Jahr 1974. Anhand zahlreicher Rückmeldungen wurde die Übersetzung in den Jahren 1976 bis 1978 nochmals überarbeitet, sodass die Einheitsübersetzung in verbindlicher Fassung 1979 als offizielle Bibelausgabe der katholischen Kirche im deutschen Sprachgebiet erscheinen konnte.

Die Revision der Einheitsübersetzung

Knapp drei Jahrzehnte Gebrauch brachten sowohl Stärken als auch Schwächen der Einheitsübersetzung zum Vorschein. Daher verständigten sich im Jahr 2003 die deutschsprachigen Bischofskonferenzen darauf, die Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift einer Revision zu unterziehen.

Da sich die bisherige Einheitsübersetzung insgesamt bewährt hat, sollte die Revision moderat erfolgen und den Textbestand mit seinem längst vertraut gewordenen Grundton so weit als möglich bewahren. Eine Reihe von Punkten galt es zu berücksichtigen:

In die Übersetzung so komplexer Texte wie der Heiligen Schrift schleichen sich immer auch Fehler ein. Bestimmte Wiedergaben erweisen sich mit dem Abstand einiger Jahre, stilistisch oder von der Wortwahl her, als doch zu zeitgebunden. Beides – Fehlerhaftes und Überlebtes – hatte daher die Revision zu beseitigen.

Die Revision geht davon aus, dass biblische Redeweisen manchmal wohl ungewohnt sein mögen, oft aber dennoch eingängig sind und

auch verstanden werden. Sollte dies einmal nicht der Fall sein, dürfen die Lesenden der Übersetzung dennoch die volle und abschließliche Wiedergabe des biblischen Originals erwarten, hier und da erläutert durch eine Anmerkung.

Alle Einleitungen, die Gliederung und die Zwischenüberschriften, Anmerkungen und parallele Vergleichsstellen wurden überprüft und auf den Stand heutiger Erkenntnisse hin überarbeitet.

Mit diesen Zielsetzungen begannen im Jahr 2006 die Revisionsarbeiten an der Einheitsübersetzung. Die in Teilen ökumenische Zusammenarbeit, die bislang eine Besonderheit der Einheitsübersetzung darstellte, konnte für die Revision selbst nicht realisiert werden.

Nach allen Textarbeiten und nach Abschluss der kirchlichen Prüf- und Genehmigungsverfahren konnte im Jahr 2016 die revidierte Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift der Öffentlichkeit übergeben werden.

Drei wichtige Anpassungen an den Urtext

GOTTESBILD

Überall, wo im hebräischen Text der Gottesname JHWH steht, finden wir in der Einheitsübersetzung jetzt HERR (in Kapitälchen). Wo der Titel *Adonaj* neben dem göttlichen Eigennamen steht, wird dieser durch GOTT ersetzt. Der Auferstandene ruft uns jetzt am Ende des Matthäusevangeliums zu: „Ich bin mit euch“ – bisher war nur von einem Gott, der „bei euch“ ist, die Rede.

STELLUNG DER FRAU

Das griechische Wort *adelphoi* (Brüder) wird in der direkten Anrede in den Apostelbriefen sachgerecht mit *Brüder und Schwestern* wiedergegeben. Weiters ist jetzt auch von weiblichen Aposteln die Rede.

JUDENTUM

Die bei vielen Christen immer noch tief verwurzelte Ablehnung der Juden hat jetzt wesentlich weniger Rückhalt in den entsprechenden Bibeltexten (und vor allem in den Überschriften), weil auch da wörtlicher – und weniger polemisch – übersetzt wurde.